

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 1-3 (1949-1953)

Heft: 3

Rubrik: Neues und Altes = Nouvelles d'hier et d'aujourd'hui

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Richard Horna. Pamětní Mince Republiky Československé (Gedenkmünzen der Tschechoslowakischen Republik). 8 Seiten mit Abbildungen. Praha 1950.

Dieser erweiterte Sonderabdruck aus der Monatsschrift der Prager Numismatischen Gesellschaft, *Numismatické Listy*, enthält die erste Zusammenstellung aller Gedenkmünzen, die während des Bestandes der tschechoslowakischen Republik geprägt wurden. Der politischen Geschichte entsprechend werden zwei Perioden unterschieden: 1918–1938 und 1945–1949. Während der Jahre der deutschen Gewaltherrschaft gab es naturgemäß keine Prägungen auf nationale historische Gedenktage. Im ganzen sind neun Münzen beschrieben und abgebildet:

1. 10-Kronen-Stück anlässlich des zehnten Jahrestages der Gründung der Republik im Jahre 1918 (1928);
2. 20-Kronen-Stück zur Erinnerung an den Befreier-Präsidenten T. G. Masaryk 1850–1937 (1937);
3. 50-Kronen-Stück zur Erinnerung an die nationale Erhebung in der Slowakei 1947 (1947);
4. 100-Kronen-Stück zum Andenken an die 600. Wiederkehr des Gründungstages der Karls-Universität in Prag 1348 (1948);
5. 50-Kronen-Stück anlässlich des 3. Gedenktages der Mairevolution im Jahre 1945 (1948);
6. 100-Kronen-Stück zum dreissigsten Jubiläum des Bestandes der Republik (1948);
7. 100-Kronen-Stück zum 700jährigen Jubiläum des Iglauer Bergrechts (1949);
8. 100-Kronen-Stück zum 70. Geburtstag Stalins (1949);
9. 50-Kronen-Stück auf den gleichen Anlass (1949).

Der genauen Beschreibung geht die Angabe der gesetzlichen Bestimmungen voraus. Alle Stücke sind von Otakar Spaniel entworfen und ausgeführt, dessen Künstlerhand auch eine Anzahl schöner Medaillen ihre Entstehung verdankt. Das

reich illustrierte Schriftchen wird auch dem der tschechischen Sprache nicht kundigen Sammler wertvolle Dienste leisten.

New York City.

Guido Kisch

Hermann Kubn. Geprägte Form. Goethes Morphologie und die Münzkunst. Weimar 1949. Mit 69 Abbildungen.

Diesem Buch eines sympathischen Dilettanten möchte man gerne das vom Verfasser selbst zitierte Wort Goethes voransetzen: «Dass ich über diese Gegenstände mich in allgemeinen Betrachtungen ergehe, ist ein Beweis, dass ich noch nicht viel davon verstehen gelernt habe.» Von Goethes Beschäftigung mit Münzen ausgehend, wird versucht, eine «Morphologie» der Münzkunst aufzustellen. Gewiss besteht die Forderung zu Recht, eine «Gestaltgeschichte» der Münze zu schreiben. Doch ist dazu die Methode des Verfassers zu unklar, sind seine Fachkenntnisse zu bescheiden. Die Auswahl der Abbildungen, die Reproduktionen selbst und die Beschreibungen lassen manche Wünsche offen.

P. Rudolf Henggeler. Der Medailleur Kaspar Josef Schwendimann aus Luzern. Innerschweizerisches Jahrbuch für Heimatkunde, XIII/XIV (1949/50), 97.

Die erste grundlegende Monographie über diesen letzten Hedlingerschüler, der in Rom 1786 ermordet wurde (siehe diese Nummer, Seite 42). Der Verfasser bringt zum Teil unpubliziertes biographisches Material, so zum Beispiel Exzerpte aus Briefen Schwendimanns an seinen Luzerner Gönner, den Schultheissen am Rhyn. Die Bedeutung Hedlingers als Lehrer und Förderer Schwendimanns wird nach unserer Meinung nicht genügend hervorgehoben. Am Schluss ein ausführlicher Katalog des Medaillencœuvres, dazu neun ausgezeichnete Klischeetafeln mit den Medaillen, Medaillentwürfen, Petschaften, Bildnissen und anderem.

H. A. C.

NEUES UND ALTES · NOUVELLES D'HIER ET D'AUJOURD'HUI

100 Jahre Schweizer Franken

Mit dem Erlass des ersten schweizerischen Münzgesetzes am 7. Mai 1850 wurde die ersehnte Münz- und Währungsvereinheitlichung auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft verwirklicht. Artikel 36 der Verfassung des jungen Bundesstaates von 1848 hatte die Münzhoheit von den Kantonen an den Bund übertragen und dadurch die Grundlage für eine Münzreform geschaffen. Noch 1850 indessen liefen in der Schweiz über 70 Münzsorten um, die

sich auf 11 verschiedene Währungen verteilten. Dann aber fand die Münzvielfalt, eine Quelle ständigen Ärgernisses für die Einheimischen und ein Schrecken zumal für die fremden Reisenden, mit der Einführung des Frankens als Münzeinheit der Eidgenossenschaft ein Ende.

Der Münzartikel der Bundesverfassung von 1848, der – wie es in einer zeitgenössischen Schrift heisst – nach langen und mühevollen Wirren in schweizerischen Münzangelegenheiten endlich eine bessere Zukunft ankündigte, wurde allorts mit

Genugtuung begrüsst. Als es jedoch galt, zur Tat zu schreiten und auf Grund der Verfassungsbestimmung ein eidgenössisches Münzwesen zu errichten, war die Einmütigkeit dahin.

Der Streit ging um das Münzsystem. Zwei Parteien standen sich gegenüber: die Anhänger der süddeutschen Guldenwährung, als ihr Wortführer Leonhard Pestalozzi aus Zürich, der vornehmlich die Ostschweiz hinter sich wusste, auf der andern Seite die Befürworter des französischen Münzsystems, verteilt auf die ganze übrige Schweiz, mit dem Basler Bankdirektor Johann Jakob Speiser an der Spitze.

Beide Seiten kargten nicht mit Flug- und Streitschriften, Gutachten und Berichten; hüben und drüben wurde eine scharfe Feder geführt. «Die französische Münze zeichnet sich durch Zuverlässigkeit des Gehaltes aus und erfreut sich deshalb grosser Beliebtheit und Gangbarkeit im Handelsverkehr. Dazu kommt aber als zweiter, bedeutender Faktor hinzu, dass das französische Münzsystem seit bald sechzig Jahren besteht und niemals ein Vorschlag gemacht wurde, dasselbe zu ändern. Nicht zuletzt bleibt noch darauf hinzuweisen, dass das französische Münzsystem auf dem Dezimalsystem fundiert ist. Die bequemste Rechnungseinteilung wird immer die hundertteilige sein», so schrieb Speiser in seinem Expertenbericht an den Bundesrat. Pestalozzi hielt ihm entgegen: «Ist es einer freien Nation angemessen, dass sie ihre Geld- und Zinsverhältnisse nach einem fremden Staate richten muss und dass man das Gedeihen des schweizerischen Handels vom blauen oder trüben Himmel Frankreichs abhängig macht?», wobei er allerdings verschwieg, dass die Ostschweiz mit ihrer Textilindustrie, die mit den angrenzenden deutschen Gebieten einen regen Handel unterhielt, das schweizerische Münzsystem sehr gerne vom «blauen oder trüben Himmel» Süddeutschlands abhängig gemacht hätte.

Die Mehrheit der jungen Nationalräte, welche – wie Pestalozzi schrieb – «vom Münzwesen nichts verstehen», sprach sich jedoch für den französischen Münzfuss aus. Die Entscheidung zu dessen Gunsten fiel im Ständerat am 14. Dezember 1849 mit 30 gegen 9 Stimmen, im Nationalrat am 26. April 1850 mit 64 gegen 36 Stimmen. Das Münzgesetz vom 7. Mai 1850, im wesentlichen eine Schöpfung J. J. Speisers, legte fest: «Fünf Grammen Silber, neun Zehnteile ($\frac{9}{10}$) fein, machen die schweizerische Münzeinheit aus, unter dem Namen Franken.» Die neuen schweizerischen Silbermünzen stimmten in Gewicht, Feingehalt und Durchmesser mit den französischen überein; ebenso wie die einheimischen Silberstücke von einem Franken an aufwärts wurden auch die entsprechenden ausländischen Münzen mit unbeschränkter gesetzlicher Zahlkraft ausgestattet.

Der Federkrieg zwischen Frankenfüsslern und Guldenfüsslern fand, so heftig er bis zur endgültigen Annahme des Münzgesetzes auch geführt worden war, doch noch einen beispielhaft versöhn-

lichen Abschluss, worüber es in einer Parlamentsberichterstattung hiess: «Die Presse erfüllt eine Pflicht, wenn sie ihren hochachtungsvollen Dank denjenigen Volksrepräsentanten ausspricht, die, nachdem ihre Anträge in einer hochwichtigen nationalökonomischen Frage in der Minderheit geblieben sind, dennoch zur Vollendung des Gesetzes nunmehr ihren pflichtgemässen Beitrag liefern, die nach der einmal gefallenen Abstimmung redlich eine gegnerische Majorität unterstützen und den Widerstreit der Debatte nicht in das Gesetz selbst hinübertragen.»

«National-Zeitung», 11. Mai 1950.

Deux nouvelles médailles

Monsieur G. Huguenin-Sandoz nous a communiqué les médailles suivantes:

A la mémoire de Gandbi, apôtre de la Paix, par Jean Ramseyer.

Avers: portrait du Mahatma, tête de trois-quarts, expression douloureuse et pleine de mysticisme, fort relief; en exergue: «Mahatma Gandhiji 1869–1848», dans la partie inférieure à droite, en petit en creux: «Huguenin JR».

Revers: au centre groupe sculptural composé de 3 lions figurant le Chapiteau de Sarnath, une des œuvres les plus anciennes de la sculpture bouddhique; en bordure: fleur de tournesol stylisée.

Module: 35 mm. Argent.



A la mémoire du Comte Folke Bernadotte, par Henri Jacot.

Avers: portrait de profil vigoureusement traité; en exergue en relief: «Folke Bernadotte» 1895-1948.
sous le portrait en creux très petit: «Huguenin HJ».

Revers: au centre le symbole de la Croix-Rouge en dessous: *In Memoriam*
Oeuvre de Secours
en exergue: Ligue des Sociétés de la Croix-Rouge

Module: 38 mm. Argent.



Une exposition numismatique à Paris

Le Musée monétaire de la Monnaie de Paris, dont l'activité mérite toute attention, vient d'inaugurer une exposition intitulée «L'histoire de Paris depuis 2000 ans». Nous reproduisons le commentaire du journal «Le Monde» du 27 mai 1950:

«Pour le poète et l'historien le sou d'or de Néron (sic! le réd.) contient tout l'empire romain. La jolie exposition qui s'ouvre cet après-midi à l'Hôtel des monnaies, 11, quai de Conti (l'hôtel élevé par Antoine), raconte la grande et la petite histoire de Paris à travers les pièces et les médailles généreusement prêtées par les archives nationales et le cabinet des médailles: monnaies et sceaux pour la période archaïque et médiévale, jetons et médailles commémoratives pour la période moderne. Toute la vie anecdotique de la capitale revit dans ces

minuscules souvenirs, dans les méreaux des paroisses, dans les emblèmes de quartiers – comme le ressuscité de Sainte-Croix de la Bretonnerie, le donjon gothique de Vincennes – qu'une vitrine amusante invite à situer sur le plan d'aujourd'hui. On a reconstitué de brillantes séries avec les monnaies capétiennes des juges et des dames, avec les sceaux équestres des princes et les sceaux ovales des chanoines. Mais la partie la plus remarquable, celle qui concerne les origines, a été mise en valeur par d'immenses agrandissements photographiques dont l'intérêt dépasse la curiosité et rejoint les domaines du grand art. Le sou d'or à l'effigie de Clovis II est un magnifique ouvrage barbare, comme celui qui porte le nom d'Eligius, saint Eloi. Les statères d'or des Parisii, antérieurs à la conquête, sont dérivés des modèles grecs, et l'on suit la métamorphose de l'attelage triomphal frappé à l'avvers des monnaies de Philippe de Macédoine, jusqu'au merveilleux hippocampe ou au rinceau animé que lui substituent les ateliers celtiques de la Seine: remarquable épisode de la «vie des formes» exposé avec une science qui sait se mettre au service du meilleur goût.»

Signalons encore le catalogue illustré de cette exposition qui donne un inventaire détaillé et scientifique des pièces exposées et contient des études de M^{lle} Fabre sur les monnaies des Parisii, de M. Jean Babelon sur l'empereur Julien à Lutèce et sur les médailles du 16^e siècle, de M. Lafaurie sur les monnaies médiévales frappées à Paris, de M^{lle} Jaquiot sur les médailles de Henri IV jusqu'au 20^e siècle, ainsi que d'autres articles sur l'organisation de la Monnaie, sur les sceaux et les jetons de Paris.

La numismatique à l'Académie

M. Adrien Blanchet a fait à l'Académie des inscriptions et belles-lettres une communication sur l'importance des droits monétaires concédés dans diverses circonstances aux évêques, aux églises ou à des communautés religieuses. Il pense que ces concessions sont en rapport étroit avec des constructions ou des réparations d'édifices religieux.

Les monnaies des époques franque, carolingienne et capétienne portent de nombreux noms de localités. Leur présence sur ces pièces s'expliquerait ainsi d'une manière rationnelle.

Quant au droit concédé il consistait le plus souvent en une part plus ou moins importante de la monnaie émise régulièrement par l'autorité royale, ou par celle qui s'était substituée à elle.

«Le Monde», 30 janvier 1950

Nécrologie

A Rome vient de mourir, à l'âge de 84 ans, le Professeur *Giulio Emanuele Rizzo*, éminent archéologue. Rizzo est l'auteur d'une monographie sur Praxitèle et de plusieurs ouvrages sur la peinture

hellénistique et romaine. A la fin de sa vie, il se dévoua presque exclusivement à la numismatique de la Sicile grecque. Son magnifique ouvrage «Monete greche della Sicilia» fut précédé de plusieurs études spéciales sur des questions artistiques de la numismatique sicilienne. Doué d'une grande sensibilité artistique et d'une vaste érudition qui s'étendait à tous les domaines de l'archéologie et de la philologie classiques, Rizzo avait des conceptions souvent très divergentes de celles de ses collègues; c'est pourquoi sa polémique assez véhémement assombrît parfois la clarté latine de ses essais de numismatique.

Le 25 février 1950 décéda à Bâle Monsieur *Jules Florange*, expert numismate de Paris. Jules Florange, né en 1888 à Munich, était de souche lorraine. A l'exemple de son père dont il hérita la passion pour la numismatique, il fut à la fois expert et collectionneur de monnaies lorraines. Sa mort prématurée prive les numismates parisiens d'un collègue aimable et sympathique et d'un expert scrupuleux.

Circulus numismaticus lausannensis

Le Cercle numismatique de Lausanne, dont les réunions ont lieu le premier mardi de chaque mois, a tenu sa première séance de l'année le 8 février à 20 h. 15, au Restaurant Bock, sous la présidence de M. Colin Martin.

La discussion a été consacrée aux relations avec la Société suisse de numismatique à laquelle nous voudrions voir adhérer tous nos membres qui ont aussi été sollicités de nous remettre des articles pour la «Gazette numismatique».

L'assemblée de cette année de la Société suisse de numismatique doit avoir lieu en Suisse romande. Le Président renseigne les membres sur les propositions qui seront faites au Comité de cette Société. Il indique que le choix de *Bulle*, avec visite du Musée Gruyérien, sera probablement admis. La suggestion d'aller au *Locle* sera reprise en 1952. La dernière assemblée dans cette ville date de 1902. Ce choix sera certainement accepté, car la visite des ateliers Huguenin intéressera tous les membres qui, nous l'espérons, pourront à cette occasion assister à une frappe. La Maison Huguenin sera, sans aucun doute, heureuse de marquer ce cinquantenaire en recevant les membres de la S. S. N.

Séance du mardi 7 mars 1950

La discussion a aussitôt commencé sur l'article paru dans la «Gazette numismatique» et intitulé: *Denier inédit de Thomas II de Savoie*. L'in vraisemblance de l'argumentation de l'auteur ne fait aucun doute. Il s'agit tout simplement d'un denier de l'évêché de Lausanne à la légende TSOI SAVIO. Rod. Blanchet, dans son «*mémoire sur les monnaies des pays voisins du Léman*», paru en 1854, a décrit cette pièce dont il existe de nombreuses variantes. M. Colin Martin en présente une série d'exemplaires. Il est

alors décidé de faire paraître une rectification; M. le Dr Dolivo veut bien s'en charger.

Cet article ayant déjà paru dans une revue italienne, il est à espérer que la rectification y paraîtra aussi afin de ne pas laisser subsister pareille erreur.

Deux séances ont eu également lieu les 4 avril et 2 mai, pour lesquelles rien de spécial n'est à signaler.

C. L.

Vereinigung zürcherischer Numismatiker

Versammlung vom 22. Februar 1950

Nach der Abnahme der Jahresrechnung 1949 sprechen die Herren Dr. Schwarz und Dr. Burckhardt über die Zürcher Münzausstellung: Rückblick und Erfahrungen. Die Diskussion wird von den Mitgliedern eifrig benutzt.

Versammlung vom 22. März 1950

Besichtigung der neu eingerichteten Schau-sammlung schweizerischer Münzen des Mittelalters im Schweiz. Landesmuseum unter Führung von Konservator Dr. D. Schwarz.

Versammlung vom 19. April 1950

Dr. F. Burckhardt spricht über die Bestrafung der Falschmünzer im Mittelalter, wobei er auf das römische Strafrecht zurückgreift und die Hauptdelikte (Münzfälschung und Münzverfälschung), den Standpunkt des Gesetzgebers (Verbrechen gegen die «fides» oder Staats-, bzw. Majestätsverbrechen) und die verschiedenen, teilweise grausamen Strafen behandelt.

F. B.

Circulus Numismaticus Basiliensis

Sitzung vom 27. Januar 1950

Herr Dr. Voltz, Präsident, spricht Gedenkworte über das verstorbene Mitglied, Herr Fritz Stöcklin. Herr Erich Cahn weist eine Reihe französischer Kolonialmünzen vor und referiert über die wechselvolle Geschichte dieser Prägungen. Herr Dr. Kuthmann, Direktor des Kestnermuseums in Hannover, berichtet über die bedeutende Münzsammlung seines Museums und die heutige Lage des Münzkabinetts. Herr Dr. Voltz macht einige Bemerkungen zu den Funden spätrömischer Münzen in Kleinhüningen.

Im Februar fand keine Sitzung statt, sondern am 12. eine gemeinsame Veranstaltung mit der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft im Hörsaal 2 der Universität, bei welcher Herr Dr. Hans Stohler über das Thema «Was wir über die Rechenische aus dem Basler Rathaus wissen, und wie darauf die hohen Dreierherren die Einnahmen und die Ausgaben des Standes Basel abrechneten» sprach.

Der gut besuchte Vortrag gab ein interessantes Bild über die Technik des Rechnens und die Verwendung der Rechenpfennige vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert.

Jahresversammlung am 15. Mai 1950
in der «Schlüsselzunft»

Die Jahresrechnung wird genehmigt und der Vorstand für ein weiteres Jahr bestätigt. Anschliessend spricht Herr Prof. Reinhardt über Strassburger bischöfliche Denare des 12. und 13. Jahrhunderts. Er macht einige kritische Bemerkungen zu den Zuweisungen der Heinrichsdenare und beschäftigt sich hauptsächlich mit der Darstellung der Kirchenfassade, die er mit der romanischen Fassade des Strassburger Münsters in Zusammenhang bringen möchte. Anschliessend verliest der Präsident den Jahresbericht. Die nach dem Abendessen durchgeführte Münzverlosung brachte einen erfreulichen Zuschuss in die Vereinskasse.

Sitzung vom 27. April 1950

Herr Dr. F. Burckhardt spricht über die Bestrafung der Falschmünzer im Mittelalter (siehe Sitzung der Zürcher Numismatiker vom 19. April).

Am Sonntag, den 21. Mai 1950

trafen sich die Mitglieder der Zürcher Vereinigung und des Basler Circulus in Winterthur, um unter der sachkundigen Führung von Prof. H. J. Bloesch das Münzkabinett zu besuchen, dessen Neuaufstellung vorbildlich durchgeführt ist. *H. A. C.*

The Numismatic Society of Israel, Tel-Aviv

nous communique son programme pour 1949/50

1949

8 Dec. Architect Hanan Pavel: "Numismatic impressions from a journey in Europe."

1950

5 Jan. Arieh Kindler: "The Tetrarch Herod Philip, his time and his coins."

9 Febr. Leo Kaufmann: "The Coins of Aelia Capitolina."

9 March Eng. Kissin: "The cities of the Decapolis and their coins."

10 April Dr. Meshansky: "The coins of king Agrippas I."

4 May Eng. E. Cohen: "The minting technique of ancient coins" (2nd lecture).

8 June Baruch Kan-al: "The historic background of Jewish coins." 3rd lecture: "The great war against the romans."

6 July Baruch Kan-al: "The historic background of Jewish coins." 4th lecture: "The war of Bar-Kochba."

Münzfunde - Trouvailles monétaires

Caen. Alors qu'ils procédaient à des travaux de terrassement à Caen, des ouvriers ont mis à jour un pot en grès dans les débris duquel ils ont récupéré 362 écus d'or de François I^{er}, Louis XI, Charles VIII et Charles IX.

«Gazette de Lausanne», 21 mars 1950

Effingen (Fricktal). In Effingen stiess man bei Kanalisationsarbeiten mitten im Dorf auf drei verschiedene Strassenbette, von denen sich das unterste als eine römische Anlage erwies. Dieses besitzt eine Dicke von 40–60 cm. Gefunden wurden auf ihm u.a. eine Mailänder Silbermünze aus dem 14. Jahrhundert, sowie eine Münze des Agrippa. Wie der aargauische Kantonsarchäologe Dr. Boesch schreibt, beweisen diese Funde, dass die römische Strasse von Augusta Raurica nach Vindonissa durch das Dorf Effingen führte und dass sie noch im Mittelalter benützt wurde.

«Fricktaler Bote», 27. April 1950

Chasseron. Dans un article de la «Tribune de Genève» du 27 avril, Monsieur Julien Gruaz parle des trouvailles monétaires du Chasseron complétant celles qu'il publia en 1913 dans la «Revue Suisse de Numismatique» et qui sont toutes conservées au Musée de St-Croix. L'auteur ne donne ni inventaire ni détails sur les circonstances de ces trouvailles. Ainsi, il est difficile de juger si le nommos de Néapolis illustré dans cet article est vraiment sorti du sol jurassien, ce qui serait un cas exceptionnel et isolé.

Giardini (Naxos, Sicile). Au début de mars 1950, des pêcheurs tirèrent de la mer une amphore contenant 160 pièces d'or. Le trésor fut réquisitionné par les autorités (La «Sicilia», 12 mars 1950). Selon un rapport de l'«Italia Numismatica» IV, p. 31, il s'agirait uniquement de solidi byzantins du 8^e siècle.

Grande saison de ventes

La maison *E. Bourgey* vient de vendre aux enchères à l'Hôtel Drouot le 25 mai 1950 une collection de monnaies grecques et romaines. Quelques *auri* de très belle qualité réalisèrent des prix remarquables:

102	Auguste. C. 26. Ex Ponton d'Amé-	Fr. frs.
	court 74	190 000.–
157	Caracalla et Géta. C. 40	90 000.–
160	Uranus Antonin. C. –	320 000.–
164	Trajan Dèce. C. 107	75 000.–
167	Tétricus père. C. 128	230 000.–
168	Carin. C. 79	185 000.–
169	Julien le tyran. C. 4	321 000.–
		(plus 19,9% de frais)

Plusieurs ventes importantes auront lieu prochainement à Londres:

La maison *Christie* vendra le 3 juillet les monnaies et médailles russes en or et platine de la collection du *Grand-Duc George Michailovitch*. Un beau catalogue, muni de 18 planches, montre l'importance unique de ce matériel réuni par un collectionneur et connaisseur, auteur du grand *corpus* des monnaies russes.

Chez la maison *Glendining* ira aux enchères le 28 juin la première partie de la collection de feu Monsieur *V. J. Ryan*, grand collectionneur et alpiniste. Cette vente contient une série extraordinaire de monnaies anglaises et écossaises en or. Le catalogue illustré de 20 planches a été rédigé par la maison *A. H. Baldwin & Sons*.

Pour la fin du mois de juillet on annonce la vente des monnaies grecques et romaines de la collection *Hall*.

La maison *P. et P. Santamaria* à Rome vendra le 26 juin la troisième partie de la collection du Comte *Alessandro Magnaguti*. Le magnifique catalogue publié sous le titre *EX NUMMIS HISTORIA* contient les séries des monnaies de Trajan et Adrien. Notons surtout la série des monnaies d'Adrien qui

contient plus de 1000 pièces: C'est une des plus grandes collections de cet empereur qui existe au monde. Catalogue et planches sont présentés d'une manière exemplaire. La vente sera suivie d'une autre vente de monnaies papales.

Le nouveau continent n'est pas moins actif. A New York, les maisons *Gans* et *Grunthal* ont organisé une «mail bid sale» le 5 juin. Elle était particulièrement remarquable pour les grandes séries de monnaies allemandes de la collection *R. Melchior*.

La Numismatic Gallery à Beverly Hills en Californie a publié le catalogue d'une vente importante de monnaies américaines dont le propriétaire est *Adolphe Menjou*, le star de Hollywood. Cette vente aura lieu le 15 juin.

RÉSUMÉS

C. Martin: Der Fall des Fälschmünzers Farinet, Dichtung und Wahrheit.

Die bekannte Romanfigur von C. F. Ramuz hat wirklich gelebt, sogar Farinets Fälscherwerkzeuge wurden kürzlich gefunden. Der Verfasser resümiert die vom Dichter in den Mund des Fälschers gelegten freiheitlichen Ideen. Der wirkliche Farinet lebte in Saillon im Wallis, nicht in Miège. Er starb 1880 bei der Verfolgung durch Gendarmen. Seine Münzstempel ahmen 20-Rappen-Stücke der Eidgenossenschaft von 1858 nach.

D. Dolivo: Zu einem angeblich unedierten Denar des Thomas II. von Savoyen.

Bezugnehmend auf den Artikel von Cl. Côte in den «Münzblättern» Nr. 2 zeigt der Verfasser, dass die Zuschreibung des darin abgebildeten Denars irrig ist. Es handelt sich um einen relativ häufigen Denar des Bistums Lausanne mit verwilderten Inschriften.

Mark M. Salton: Un modèle en pierre de Matthes Gebel.

L'auteur publie le modèle d'une médaille du célèbre médailleur de Nuremberg. La pièce date de 1542 et représente le chevalier Georg von Embs.

Herbert A. Cahn: Les relations de Gœthe avec les médailleurs suisses. III: C. J. Schwendimann.

Pendant le séjour de Gœthe à Rome, en novembre 1786, le graveur C. J. Schwendimann, un lucernois qui vivait à Rome depuis 1771, succomba au poignard d'un assassin. Le poète raconte le fait dans son «Voyage en Italie». Deux autres témoins, le sculpteur Alexandre Trippel et le pasteur Philippe Bridel relatent des détails du crime.

Horst-Ulbo Bauer: Quelques souvenirs d'un vieux collectionneur.

L'auteur donne des extraits des «notes et souvenirs» du comte Michel Tyszkiewicz, grand collectionneur de monnaies et d'objets d'art antique à Rome vers 1870-1890; par exemple les circonstances romanesques de l'achat des médaillons du trésor de Tarse, aujourd'hui au Cabinet des Médailles à Paris. Tyszkiewicz était très riche, un homme doué d'un goût très marqué pour les objets de grande classe et d'un instinct de chasseur à l'affût des trouvailles (voir «Revue Archéologique» 1894-1897).